

Copyright

Beachten Sie bitte, dass der hier zur Verfügung gestellte Predigt-/Vortragstext urheberrechtlich geschützt und nur zum eigenen Bedarf bestimmt ist, bei dessen Vervielfältigung oder Veröffentlichung es jedoch der ausdrücklichen Zustimmung der Verfasser bedarf.

Die folgende Predigt hielt **Pastor Hartmut Hilke** am **16.06.2019** während des Gottesdienstes, in der Christuskirche, Daimlerstr. 17, Stuttgart-Bad Cannstatt.



Predigt zu Jesaja 6

Am vergangenen Sonntag feierten wir **Pfingsten**, liebe Gemeinde!

Wir begingen es **zweisprachig** als „kleiner methodistischer Weltbund“ und hörten von **Gottes Liebe zu Seinen Menschen!** Als kleines Symbol erhielten wir einen **Esslöffel „Doppelherz“**, damit sich unser Herz für Gott und Seine Welt öffne! Doch **heute** feiern wir **Trinitatis**, den **weißen Sonntag der heilig-göttlichen Dreieinigkeit!** Dies kirchliche Fest gibt es erst seit gut tausend Jahren. Man stritt lange darüber, ob man es überhaupt feiern solle. Für Protestanten wurde dies Fest im Lauf der Jahrhunderte immer wichtiger. Heute begehen wir also das **Fest des Glaubensbekenntnisses** und beten deshalb später das **Nicänum!**

Dennoch zeichnete sich der bisherige Gottesdienst auch dadurch aus, dass wir in unseren Liedern fast durchgängig das **Trishagion**, das dreifache „Heilig“ angestimmt und so den dreieinigen Gott gepriesen haben. In dieser Stimmung singen wir weiter. Die Lesungen nahmen uns hinein in den paulinischen Lobpreis, nachdem dieser erkannt hatte, wie Gott Sein Volk retten wird, auch wenn es sich „seinem Evangelium“ verweigert. Zudem wurden wir Zeuge jenes nächtlichen „Glaubensgespräches“ zwischen Nikodemus und Jesus, in welchem dem rabbinischen Fragesteller das Werk des Heiligen Geistes verdeutlicht wurde.

Aber vielleicht nimmt ihr auch schon den heutigen **Predigttext** wahr, der zwar durch das „dreifache Heilig“ am Trinitatissonntag verankert werden könnte; der aber ansonsten vom Gedanken des dreieinigen Gottes weit entfernt ist. Denn: **Hier kommt nur der „einzig-eine Gott“** zur Sprache! Es ist jener Gott, der Seine Welt und Sein Volk durch Sein Wort erschaffen hat! Zudem ist es jener Gott, der Israel-Juda oft durch Seine Boten auf den rechten Weg bringen wollte. Dies tat Gott durch die Jahrhunderte hindurch zunächst durch Mose und Aaron, später durch Josua und die charismatischen Richtergestalten. Anschließend sollten es die Könige Saul, David, Salomo sowie weitere Thronfolger in Seinem Sinne leiten und führen. Doch das Königtum versagte – auch deshalb, weil Könige sich als Gottes Stellvertreter sahen und unabhängig-losgelöst von Ihm Israel führen wollten. So wurden heidnische Prinzessinnen geheiratet und Bündnisse mit fremden Völkern geschmiedet. All das löste nicht unbedingt göttliches Wohlgefallen aus!

Dass gerade in Zeiten wirtschaftlichen und außenpolitischen Wohlergehens die **soziale Frage** innerhalb des Gottesvolkes „mit Füßen getreten“ wurde, **rief jenen heilig-gerechten Gott** auf den Plan, der im heutigen Predigttext mit **Jesaja, dem Sohn des Amoz**, einen seiner sprachgewaltigsten Propheten beruft! Ja, die **soziale Frage brennt Gott vor allem unter den Nägeln!** Jesaja – und alle weiteren Propheten des 8. Jh vChr – muss permanent die gesellschaftliche Spaltung in reich & arm ansprechen. Die **soziale Spaltung in oben und unten, in Arme und Reiche ist** damals **das Krebsgeschwür von Samaria-Israel und Juda-Jerusalem!** Darum bringt Gott gerade hier **Seine Heiligkeit** voll zur Geltung: **ENTWEDER** die Gesellschaft ändert sich tiefgreifend **ODER** Er führt das Gericht über Sein Volk herauf!

Dass solche Gedanken unbequem sind, kennen wir bestens aus unserer aktuellen gesellschaftspolitischen Diskussion! Kaum denkt ein gewisser Kevin Kühnert darüber nach, wie die Schere zwischen reich und arm in unserem schönen Lande wieder kleiner werden könne, wird er schon reflexartig-empört von allen Seiten zurechtgewiesen... Deshalb braucht es wohl für solche Aufträge eine **besondere, göttliche Berufung!** Von dieser ist im heutigen Predigttext die Rede, den ich euch jetzt zu Gehör bringen will. Hört auf **Jesaja 6,1-11...**

Dies ist der Beginn der sogenannten Jesaja-Denkschrift, in der jener Jerusalemer Prophet von seiner Verkündigung Rechenschaft ablegt. Dabei handelt es sich vor allem um die Phase des syrisch-ephraimitischen Krieges der Jahre 736-35 vChr. In dieser Zeit fordert er König und Volk zu Umkehr und Gottvertrauen auf! Dass er sich diese prophetische Verkündigung nicht aus den Fingern gesogen hat – das verdeutlicht dieser Bericht seiner Berufungsvision. Es ist klar: Jesaja erarbeitete sich diese Worte nicht am Schreibtisch oder im Stillen Kämmerlein!

Sie wurden ihm eingegeben – von einem Gott, der das Verhalten und Treiben Seines Volkes äußerst kritisch bewertete. **Von diesem Gott legt jene Berufungs- und Beauftragungsvision ein beredtes Zeugnis ab!** Denn:

Der Heilige Gott erfüllt Raum & Zeit und bringt Sich durch Seinen Boten zur Sprache! Das ist Thema des heutigen Trinitatis-Sonntags: Gott schweigt nicht zu den Missständen in Seinem Volk, sondern greift kritisch-richtend ein! Zunächst:

Der Heilige Gott erfüllt Raum & Zeit!

Mit dieser Gotteserscheinung hatte Jesaja kaum gerechnet, als nichtsahnend in den Tempel ging. Es wird nicht gesagt, dass Jesaja beim Betreten des Heiligtums in ekstatisch-gottesdienstlicher Grundstimmung war. Er ist klar bei Verstand und kann das Ereignis, das er nun berichtet, sogar noch einigermaßen exakt datieren! Diese Gotteserscheinung ist klar zu terminieren und zu lokalisieren. Dies ist keine gedankliche Entrückung, sondern sie geschieht am Wohnort Gottes! Dennoch wusste Jesaja, dass er in **Gottes Gegenwart** kam. Aber diese Art der Gottespräsenz war auch für ihn als frommen Israeliten außergewöhnlich – denn der Tempel, **der Wohnort Gottes** war durch dessen Anwesenheit bereits mehr als voll! „Ich sah den Herrn“, so schildert Jesaja – und übertreibt maßlos! Denn er sah nichts anderes als allein den **Saum des göttlichen Mantels!** Zudem ist der Tempel durchschwirrt von **himmlischen Wesen**. Seraphen, ehemalige Wüstendämonen, kanaanäische Götter, die Gott als der „Herrn der Heerscharen“ zu Seinen Dienern gemacht hatte, bewegten sich schwebend, fliegend in Gottes Nähe und kommen Ihm dennoch nicht zu nahe. Denn sie bedecken ihr Angesicht – weil Sein Anblick sie töten würde. Sie bedecken zudem ihren Leib, oder besser: ihre Scham. Dauernd umschweben sie diesen schöpferischen Gott und singen dabei dröhnend laut ihr **Trishagion: „Heilig, heilig, heilig ist der Herr, der Herrscher der Welt/ der Herr Zebaoth. Die ganze Erde bezeugt Seine Macht!“** Als ob die Verkündigung der Seraphen allein nicht schon reichen würde, wird dieser Gesang auch noch dadurch untermalt, dass die „Fundamente des Tempels erbeben und das Haus sich mit Rausch füllt“.

Das, liebe Geschwister, ist eine Gotteserscheinung in Reinkultur. Diese Erscheinung ist wahrlich zum Fürchten. Deshalb: Hütet euch davor, unbedingt von selbst und aus eigenem Antrieb in Gottes Nähe kommen zu wollen! Wer meint, er könne einfach mal „so mir nichts, dir nichts“ „sich im Glanz Seiner Majestät“ sonnen und „Ihm da Lieder singen wollen“, der hat von Gottes Heiligkeit noch nichts verstanden! Und wer Gott als „Papa-Kuschelgott“ betrachtet, an dessen „Brust man sanft einschlafen könne“, der weiß nicht wie beängstigend und bedrohlich Seine Gegenwart werden kann!

Jesaja hat diese Form der Gottesbegegnung weder erhofft noch erbeten! Er wird von Gott geradezu überfallen. Diese **schwere Gottespräsenz im Tempel** hatte Jesaja noch nie erlebt und wohl auch nie erwartet. Deshalb reagiert er so wie man angesichts dieser wahrhaftigen **Gottesfülle** nur reagieren kann: **„Weh mir! Ich bin verloren! Ich bin unwürdig, den HERRN zu preisen und lebe unter einem ebenso unwürdigen Volk!“** Diese Gotteserfahrung scheint dem Propheten fast das Leben zu nehmen: Er ist entsetzt, bestürzt, nimmt sich als „verloren“ wahr. Dies Gotteserleben raubt ihm den Atem! Doch Gott, der Herr allen Lebens, will, dass Jesaja, der Sohn des Amoz, weiterlebt! Er braucht ihn noch. Deshalb erhält er sofort einen Standort, der ihm das Überleben sichert.

Und nachdem Gott zunächst allein durch Seine schiere Gegenwart gewirkt hat, beginnt Er nun auch noch zu sprechen! Dies Sprechen ist der entscheidende Akt. Der Prophet soll **nicht nur sehen, sondern auch hören!** Er soll nicht nur emotional beeindruckt werden, sondern auch seinen sehr handfesten Auftrag hören. **Handfest, das wird es nun allemal!** Darum nun der zweite Aspekt jener bewegenden Beauftragungs-, Berufungsvision. Gott lässt Sich hören!

Der Heilige Gott bringt Sich durch Seinen Boten zur Sprache!

Zuvor jedoch macht Jesaja eine schmerzhaft-entsöhnende Erfahrung: Ein Seraph nimmt mit einer Zange eine glühende Kohle vom Rauchopferaltar und berührt mit dieser die Lippen des Propheten. Das befreit ihn von seiner Schuld, reinigt ihn von seiner Sünde. Anschließend **hört er Gottes Frage, „wer ist zum Botendienst bereit? Wen soll ich senden?“** – Jesaja meldet sich stehenden Fußes! Er meldet sich, ohne zu wissen, worauf er sich einlassen wird. Vielleicht war das leichtsinnig; vielleicht auch nur gottvertrauend. Wir wissen aus den Berichten anderer Propheten jener Zeit, wie sehr sie unter ihren göttlichen Beauftragungen gelitten haben. Doch Jesaja – und wer in den letzten Monaten im „Auf-Atmen am Donnerstag“ dabei war, erinnert sich – hält seine „harte Gerichtsbotschaft“ komplett und ohne mit der Wimper zu zucken durch. Ich selbst staunte immer wieder über die Sprachkraft dieses Propheten, über seine zupackend-realistischen Bilder, über seine Ironie und seinen Sarkasmus. Wer biblische Hochliteratur studieren möchte, der sollte einmal sehenden Auges und hörenden Herzens die Kapitel 1-39 des Ersten Jesaja lesen! Der Gott, von dem Jesaja spricht, ist vollständig der Welt und Seinem Volk zugewandt – aber **Sein Herz schlägt für die Armen, die Witwen und Waisen; diejenigen, die gesellschaftlich ganz unten sind!** Ätzend kritisiert er die sozialen Missstände. Er prangert die Lebensweise der Reichen und Mächtigen in einer Art und Weise an, dass sich selbst Linke und Jusos davon noch „eine Scheibe abschneiden könnten“. Da erscheint die „Enteignung von nichtgenutztem Wohnraum, den Wohnbaugesellschaften leer stehen lassen, um die Grundstückspreise in die Höhe zu treiben“, noch grundgesetzlich-harmlos!

Auch den heutigen Verkündiger des Evangeliums fordert Gottes Beauftragung an Seinen Propheten sehr heraus. Dabei ist sie rhetorisch-glänzend formuliert: „Sag zu diesem Volk: **Hört zu – versteht nichts; sehr her – erkennt nichts!** Denn: Die Ohren sind verschlossen/ taub; die Augen sind verklebt (so wie bei starken Allergikern!)/ blind; und das **Herz**, mit dem man angeblich (so der „kleine Prinz“) so gut sehen, verstehen kann, **versteht, erkennt nichts**“. Der Herz-Verstand setzt aus, wird außer Kraft gesetzt. Gott Selbst nimmt ihn aus dem Spiel! Denn – **so Gott: Ich will nicht, dass sie zu mir umkehren und geheilt werden – bis ihre Städte zerstört, ihre Häuser zerfallen sind und das Land verödet ist**. Wer diesen Auftrag auf sich wirken lässt, merkt: Darum reißt sich niemand! Denn womit Gott hier Seinem Propheten beauftragt ist nichts anderes als eine **tiefgreifende Verstockung**. Jegliche mitfühlende Wahrnehmung und Regung wird blockiert – und zwar von Gott! Gott formuliert hier das eigentlich Udenkbare: **Er Selbst verhindert jegliche Umkehr!**

Aber, so könnten wir einwenden: Sprach Gott nicht auch ein neues, anderes Wort zu uns? Was ist mit der Sendung Seines Sohnes Jesus? Eröffnete uns dieser Sohn, der zu Seinem dreieinigen Wesen gehört, nicht einen neuen Weg? Ja, das stimmt! Deshalb feiern wir heute auch noch das Abendmahl. Wir bekennen bereits unsere Schuld. Uns wurde die Sündenvergebung zugesprochen; gleich treten wir an Seinen Tisch, und empfangen Brot und Traubensaft.

Dennoch ähnelt die momentane gesellschaftlich-politische Situation der damaligen. Wir werden gemahnt, gewarnt, nicht länger diesen Raubbau an Gottes Schöpfung zu betreiben. Klimawandel und Umweltzerstörung schaukeln sich gegenseitig auf. Auch die soziale Frage gewinnt in den letzten Wochen und Monaten wieder an Fahrt. Zudem wird das Klima in Gemeinde und Kirche aufgrund einer ethischen Frage rauer und unversöhnlicher. Steht für all das eventuell dieser Auftrag Gottes an Jesaja im Hintergrund? Sollen wir hören und **nicht verstehen**, sehen und **nicht erkennen – weder mit dem Herzen noch mit dem Verstand?!**

Ich hoffe nicht. Ich hoffe, dass es für uns noch nicht zu spät zur Umkehr ist. Ich hoffe, dass Gott uns hören, sehen – und verstehen lässt und uns die Kraft zu einem neuen Leben schenkt.

Amen!

Hartmut Hilke, Pastor